

lerne. Aber die Zeit wurde ihr sehr lang dabei und sie fragte einigemal: „Bist du noch nicht fertig, Agneschen?“ Aber Agnes hatte heute viel zu lernen und konnte sobald nicht fertig werden. Lieschen wollte dennoch allein nicht heruntergehen; sie that vielmehr, als ob sie sehr eifrig lerne und schlief darüber ein.

Es war dunkel, als Lieschen erwachte. Das Mädchen erschrak, sie konnte sich nicht besinnen, wo sie war und fing vor Angst an zu weinen. Erst einige Zeit nachher, nachdem die Mutter mit dem Licht gekommen war, erholte sie sich wieder. Aber weil sie nicht gewohnt war, am Tage zu schlafen, so hatte sie sich die Nacht verdorben und warf sich unruhig im Bett hin und her. —

Ein andermal war Agnes im Garten und drehte sich im Kreise herum. Lieschen that es sogleich auch, hörte aber nicht zu rechter Zeit auf. Sie drehte sich so lange, bis sie taumelte, fiel in einen Rosenstrauch und zerriß sich Hände und Gesicht. —

Eines Abends hatte Agnes, wie es Essenszeit war, keinen Hunger. „Mutter,“ sagte sie, „ich habe heute keine Lust zu essen, laß mich vom Tische bleiben.“

„Ich will auch vom Tische bleiben,“ sagte Lieschen, „ich habe auch keine Lust zu essen.“ Die Mutter stellte ihr vor, daß sie nachher hungrig werden würde, und daß sie dann nichts zu essen bekommen würde; aber Lieschen blieb bei ihrem Vorjaze. Nach einigen Stunden fühlte Lieschen starken Hunger. Sie ging ganz niedergeschlagen um die Mutter herum, sie sah die Mutter so betrübt an und wünschte so sehr, die Mutter möchte ihren Hunger erraten. Aber die Mutter bemerkte das nicht. Seufzend legte sich Lieschen zu Bette, und nur erst sehr spät ließ sie der Hunger einschlafen.

Bald darauf ging Agnes am Ufer des Grabens im Garten und wollte sich Bergißmeinnicht pflücken. Sogleich wollte Lieschen ihr nachfolgen. Agnes warnte sie. „Du kannst dich nicht halten,“ sagte sie, „du fällst gewiß in den Graben.“

„Ich will mich schon halten,“ antwortete Lieschen. Sie kletterte das Ufer hinab, bückte sich nach einem Bergißmeinnicht und fiel in den Graben. Vor Angst und Schrecken zitterten beide Kinder an allen Gliedern. Lieschen konnte sich nicht selbst aus dem Graben helfen, und Agnes war auch zu schwach dazu. Zum Glück war die Mutter in der Nähe und hörte das Angstgeschrei ihres thörichten Kindes.

Die Mutter rettete Lieschen. Sie zog sie aus, wusch sie ab und brachte sie zu Bett. Die Erkältung, die Angst, der Schrecken machten das unbesonnene Kind sehr krank. Sie mußte eine ganze Woche im Bett liegen, und noch eine Woche durfte sie nicht aus der Stube.

Von dieser Zeit an ahnte Lieschen ihrer Schwester nicht mehr so voreilig nach, aber sie geriet nun auch nicht mehr so oft in Angst und Schaden.

Die unschuldige Henne.

„Nein,“ riefen Bentheims Kinder höchst unwillig, „nein, es ist zu arg, die Krakeline muß das Messer an die Kehle bekommen, sie treibt das Eierfressen zu stark!“

Krakeline war die große, weißbunte Henne des Hofes, die bis jetzt der Liebling der Kinder gewesen, besonders seitdem sie neun liebe, kleine Küchlein ausgebrütet hatte und die niedlichen gelben Dingerchen mit zärtlicher Mutterliebe pflegte und behütete. Nun aber, da sie in den